

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 7.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 15. Januar.

Einrückungspreis der Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1889.

Amtliches.

Ernannt wurde durch Beschluß der k. Regierung des Schwarzwaldbereiches der Verwaltungsrath Johann David Dengler von Ebhausen zum Schultheißen dieser Gemeinde.

Gestorben: K. Nislin, ref. Stadtpfarrer und Kaufmann, Euzgau; Otto Georgii aus Calw, † in Prairie du Chien, Wisconsin; Karl Braun, Salinenverwalter a. D. und F. Lachemayer, Ochsenmeyer, Stuttgart.

Zusammenstellung des Wahlergebnisses zur Landtagswahl vom 9. Jan. (n. d. Ges.)

Gemeinden.	Zahl der Wahlberechtigten	Gültig gewählt haben	Stimmen hat erh. (n. d. Ges.)
Nagold	533	148	138
Altensteig Stadt	365	300	300
Altensteig Dorf	39	32	32
Beihingen	47	41	41
Berned	73	62	62
Beuren	31	31	31
Böfingen	102	73	73
Ebershardt	67	57	56
Ebhausen m. Wöllhausen	220	137	137
Effringen	140	94	94
Egenhausen	151	110	110
Emmingen	127	112	112
Enzthal	92	30	29
Ettmannsweiler	38	26	26
Fünfbronn	52	46	46
Garrweiler	26	24	24
Gaugenwald	23	21	20
Gültlingen	204	153	153
Gatterbach m. Altmuifra	345	221	220
Jelshausen	81	65	65
Minderbach	51	47	47
Oberschwandorf	100	86	86
Oberthalheim	123	89	88
Pfrondorf	63	54	54
Rohrdorf	117	87	87
Rothfelsen	113	87	87
Schietingen	63	48	48
Schönbronn	87	81	81
Simmersfeld	98	61	61
Spielberg	103	88	88
Sulz	180	105	103
Ueberberg	71	58	58
Unterschwandorf	25	20	20
Unterthalheim	140	92	92
Walddorf m. Mohnhardt	188	112	112
Warth	72	62	62
Wenden	35	29	29
Wildberg	246	126	126
	4631.		

Im Ganzen wurden abgegeben | 3119. | 3098.

Tages-Politik.

Zum Geburtstag des Kaisers (27. d.) wird vom Hamb. Kor. ein größerer Akt von Gnadenbeweisen angekündigt; bekanntlich versagte sich der Kaiser solche anlässlich seiner Thronbesteigung zu vollziehen.

Eine Berliner Zuschrift der „Vol. K.“ kündigt an, daß die Intrigue gegen den Reichskanzler, welche der Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrichs durch Gessden zugrunde gelegen habe, demnächst den Gegenstand einer Diskussion bilden werde, wobei die gegen den Kanzler von den verschiedensten Seiten gesponnenen Fäden an das Tageslicht gezogen werden dürften. Die Voruntersuchung gegen Professor Gessden habe ergeben, daß unter den Persönlichkeiten, welche Gessden brieflich zur Veröffentlichung des Tagebuches auffachtelten, um gegen

den Reichskanzler einen Schlag zu führen, sich auch der englische Botschafter Morier befunden habe.

Nach dem Braunschweig. Tagebl. zirkulieren in Braunschweig Gerüchte, denen zufolge Prinz Albrecht in nicht ferner Zeit die Regentschaft niederlegen würde; es sollen angeblich wiederum Verhandlungen zwischen Berlin und Gmunden schweben, welche unter bestimmten Voraussetzungen die Uebernahme der Regierung durch die jüngere Welfenlinie zum Gegenstand und Aussicht auf Erfolg hätten. Andererseits wird behauptet, das Gerücht sei grundlos und nur dadurch entstanden, daß der Prinz-Regent Albrecht von nun an öfter in Berlin wohnen wird, um seinem kaiserlichen Vetter in der Ausübung der Repräsentation zur Seite zu stehen.

Die „N. A. Ztg.“ konstatiert, daß die französischen Beamten sich gewiegert haben, die erforderlichen Schritte zu thun, um das Individuum zu ermitteln, welches im deutschen Zollamtsgebäude zu Deutsch-Avicourt in der Nacht vom 9. zum 10. Januar Fensterscheiben zertrümmert und verschiedene Heftschriften hineingeworfen hatte.

Am Ende des Jahres 1888 waren nach amtlichen Ausweisen in den deutschen Münzstädten insgesamt ausgeprägt worden an Goldmünzen: Doppelkronen für 1724 385 280 Mark, Kronen für 476 054 870 Mark, halbe Kronen für 27 969 925 Mark. Auf Privatrechnung sind von den Goldmünzen für 907 377 530 M. geprägt worden.

Die sogenannte Samoa-Frage hat die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika keinen Augenblick getrübt und ist man in Amerika der Ansicht, Deutschland den Vortritt bei vollkommener Niederwerfung des Aufstandes zu lassen. Auch England hat sich hiermit einverstanden erklärt. Die Folgen, welche sich daraus ergeben werden, liegen auf der Hand. Die auf Samoa ansässigen Amerikaner, welche so großen Eifer in der Aufwiegelung der Einheimischen gegen Deutschland entwickelten, dürften bald vor einer vollendeten Thatsache stehen, die sie überraschen, jedenfalls aber geordnete Zustände auf Samoa herstellen wird. Daß die deutschen Interessen dabei volle Würdigung finden werden, versteht sich von selbst.

Die Weigerung der luxemburgischen Kammer, sechs Juden zu naturalisieren, wird jetzt erledigt. Die sechs Israeliten waren deutsche Unterthanen und hatten die Naturalisation nur beantragt, um sich und ihre Söhne dem preussischen Militärdienst zu entziehen; überdies ist der Vertreter des Großherzogtums in Berlin schon wiederholt auf die allzu bequeme Gelegenheit aufmerksam gemacht worden, welche in Luxemburg für preussische Deserteure, die sich naturalisieren lassen wollen, offen steht.

In einer Boulangeristen-Versammlung beschwor am Mittwoch Leherisse die Wähler, einstimmig für Boulanger zu stimmen, um Deutschland gegenüber ein geeinigtes Frankreich zu haben.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Mittwoch seine Sitzung wieder auf. Der einzige Punkt der Tagesordnung, die Fortsetzung der Etatsberatung, hatte nur wenige Mitglieder des Hauses herbeigezogen. Die von der Kommission im Militäretat vorgeschlagenen Streichungen von Kosten für Kasernen zc. wurden fast ohne Diskussion gut geheissen. Abg. Baumbach suchte

den Kriegsminister, indem er der Kommission fernerhin äußerste Sparsamkeit empfahl, auf die Nachforderungen hin zu interpellieren, erhielt aber keine Antwort. Abg. Wegner beschränkte sich über den Bau einer Garnisonbäckerei in Potsdam, die den Bäckermeistern den Verdienst nehme, und Abg. Letocha verlangte den Bau einer katholischen Garnisonkirche in Berlin. Beim Etat des Reichseisenbahnamtes erhob sich noch eine kurze lebhafteste Debatte über die Thätigkeit dieser Behörde, der man allgemein einen größeren Umfang wünschte und deren Befugnisse gegenüber der preussischen Eisenbahnverwaltung man erweitern wollte. Zu einem greifbaren Resultat führten jedoch die Reden nicht.

Der Reichstag setzte am Freitag die Wahlprüfungen fort. Diesmal war es die Wahl des Abg. Websky in Waldburg, die zur Prüfung stand. Websky war in der Stichwahl gegen Eberty gewählt worden; gleich nach der Wahl hatte sich jedoch eine Flut von Protesten im freisinnigen Lager erhoben, deren Besprechung schon einmal im Hause der Abgeordneten fast eine ganze Sitzung in Anspruch genommen und Gelegenheit zu scharfen Angriffen gegen den damaligen Minister v. Buttkamer gegeben hatte. Heute wiederholte der Abg. Hermes die Proteste gegen die Wahl. Dem Abg. Hermes stellten sich Nicker und Bebel an die Seite, welcher letztere durch seine scharfen Bemerkungen Anlaß zu drei Ordnungsrufen gab. Auf der anderen Seite sprach Abg. v. Rheinbaben (Reichspartei) einer „legitimen“ Wahlbeeinflussung der Arbeitgeber das Wort, ohne die Vorgänge in Waldburg selbst zu verteidigen. Die gerügten Beeinflussungen seien lediglich zur Abwehr gegen die viel stärkeren Machinationen der Gegenparteien geschehen und notwendig gewesen. Schließlich wurde nach einem Antrage v. Bennigsen-v. Kardorf die ganze Angelegenheit an die Wahlprüfungskommission zurückverwiesen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 12. Januar. Wie wir der „W. L.“ entnehmen, soll der Gedanke angeregt worden sein, die für die „König-Karl-Jubiläumstiftung“ gesammelten Gaben, die man auf etwa 500 000 M. berechnet, für eine Landes-Hagel-Versicherungsanstalt zu verwenden, ein Gedanke, dem bereits Se. Excellenz der Herr Minister des Innern näher getreten zu sein scheint, da er sich nach einer anderweitigen Zeitungsnachricht für denselben ausgesprochen habe. Dem Einsender des betr. Artikels in der „W. L.“ behagt dieses Projekt aber nicht — den Intentionen S. K. Majestät selbst, welcher selbstverständlich die Bestimmung des Zwecks allein zusteht, soll es entsprechen, daß die Stiftung dem Gewerbe zugute komme —, vielmehr macht derselbe den Vorschlag, das gesammelte Geld zum Bau eines Arbeiter-Invalidenhauses zu verwenden, in welches alle in Württemberg heimatberechtigten invaliden Arbeiter aufgenommen werden sollen, die ohne nähere Angehörige sind, bei denen sie Kost und Unterkommen finden, und welchen dann neben freiem Logis einfache Speisen u. Getränke zum Selbstkostenpreise in der Anstalt zu verabreichen wären. — Dieses Projekt in Ehren, aber nachdem es vor der Sammlung allüberall hieß, die Stiftung solle zur Hälfte der Landwirtschaft, zur Hälfte dem Gewerbe zugute kommen, so sollte es hiebei auch sein Bewenden haben — die Entschliessung Sr. Majestät in diesem Sinne selbstverständlich vorausgesetzt. — Gerade der Gedanke, die Hälfte des Geldes zur Errichtung

einer Landes-Hagelversicherungsanstalt, des alten Schmerzenshundes unserer Landwirte, zu verwenden, ist nicht so kurz von der Hand zu weisen: eine solche Anstalt ist und bleibt ein Bedürfnis, das einmal nicht zu bestreiten ist und dem man doch einmal auf die eine oder andere Art gerecht werden muß.

* Stuttgart, 10. Jan. Die Wahl der ritterchaftlichen Abgeordneten für den Schwarzwaldkreis, welche heute vormittag 10 Uhr auf dem Rathaus in Reutlingen stattfand, hatte folgendes Ergebnis: Von 23 Wahlberechtigten haben 15 abgestimmt. Davon erhielten die bisherigen Vertreter, Frhr. Eduard v. Ow 14, Frhr. Hans v. Ow 14, und Frhr. Wilhelm v. Gütlingen 13 Stimmen, welche somit wiedergewählt sind.

* Stuttgart, 11. Jan. Bei den Landtagswahlen sind im Ganzen für die Kandidaten der deutschen und Landespartei 164347 Stimmen abgegeben worden, für die Kandidaten der Volkspartei 76777 Stimmen und 10754 Stimmen für die Sozialdemokratie, von den letzteren allein 6938 Stimmen im Neckarkreis. Der Schwarzwaldkreis hat nur einige Hundert sozialistische Stimmen (in Oberndorf) aufzuweisen. 1882 wurden im Ganzen 3561 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Von den bis jetzt definitiv gewählten 66 Abgeordneten dürften sich 49 der Landes- oder deutschen Partei anschließen und 17 der Linken, und zwar sind von diesen letzteren nur 6 ausgesprochene Mitglieder der Volkspartei.

* Stuttgart, 11. Jan. Die Stichwahlen sind auf den 22., die Einberufung des Landtags auf den 29. Januar festgesetzt.

* Stuttgart, 11. Jan. Im „St.-Anz.“ veröffentlicht das Evangelische Konsistorium den Synodalbescheid für die vierte Landesynode. In demselben heißt es u. a.: Die Anträge und Wünsche, welche aus der Mitte der Synode im Zusammenhang mit diesem Besetze an das Kirchenregiment gebracht worden sind, werden teils ihrer Prüfung und Behandlung zu geeigneter Zeit noch unterzogen werden, wie die Frage der künftigen Einrichtung der Kirchenvisitationen und diejenige wegen einer besonderen Verpflichtung der als Kirchenälteste nicht verpflichteten weltlichen Mitglieder der Diözesansynoden, teils haben sie ihre dem Antrag entsprechende Erledigung schon gefunden, wie die Aufhebung der kirchlichen Waisenhausopfer, indem vom 1. Dezember 1888 ab das bei den betreffenden Gelegenheiten in der Kirche Geopferte dem örtlichen Kirchenvermögen zuzuführen wird. Auch wegen der Wahl der Kirchengemeinderäte im gottesdienstlichen Lokal der Gemeinde ist eine entsprechende Anordnung zu erwarten und bezüglich der Wünsche, welche für den Fall künftiger Aufhebung von Stiftungsrat und Kirchenkonvent wegen Zusammenlegung der Ortsschulbehörde und sonstiger Wahrung der kirchlichen Interessen ausgesprochen wurden, werden wie schon bisher in einer mit diesen Anträgen übereinstimmenden Richtung von Seiten des Kirchen-

regiments die erforderlichen Bemühungen nicht versäumt werden. In Behandlung genommen ist die von der Landesynode angeregte Frage der freien Texte neben den Perikopen. Um hinsichtlich der Zahl der von einem Seelsorger in einer und derselben Abteilung zu unterrichtenden Zuhörer und Konfirmanden etwa Geeignetes verfügen zu können, sowie um zu zeitweiligen Mitteilungen über den Erfolg der Bemühungen für Wiederherstellung der Christenlehreordnung in der Lage zu sein, ebenso hinsichtlich einer Zusammenstellung der für Verwaltung des Unterstützungsfonds maßgebenden Grundsätze, ist das Erforderliche eingeleitet. Die Frage einer Verbesserung der Pfarergehalte wird das Kirchenregiment in Anerkennung des Bedürfnisses solcher Verbesserung nicht aus dem Auge verlieren; doch dürfte deren Behandlung nur im Zusammenhang mit etwaigen ähnlichem Bemühen für andere Kategorien von Angehörigen des öffentlichen Dienstes Aussicht auf Erfolg haben. Hieran wird sich alsdann auch die von der Landesynode beantragte Erwägung in Betreff der Beandlung der Stollgebühren anschließen. Ueber die so wünschenswerte Besserstellung der Hinterbliebenen unserer Geistlichen haben Beratungen unter Berücksichtigung der von der Landesynode zur Sprache gebrachten Gesichtspunkte stattgefunden und sind von dem Synodus Anträge an das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens gebracht worden.

* (Berjchiedenes.) Schultheiß Schmutzer von Oggelshausen wurde wegen verschiedener Unterschlagungen im Amte in gerichtliche Haft genommen. Er ist derselben geständig und hat seine Stelle sofort niedergelegt. — Eine grenzenlose Unvorsichtigkeit wurde in der Neujahrsnacht durch Wegung eines sogenannten Nordschlags auf dem Kapellenturmhofe in Rottweil begangen. Infolge der gewaltigen Detonation wurden an den benachbarten Gebäuden zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert, wodurch ein beträchtlicher Schaden verursacht wurde. — In Cannstatt fiel das dreijährige Mädchen des Reggers R. Schneider über einen Hafen siedenden Wassers, der in der Küche stand, und verbrühte sich dabei die Füße und einen Teil des Rückens derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Die von den Kollegien in Heilbronn beschlossene Lotterie für die Restauration der St. Kilianskirche, von der man sich ein Erträgnis von 150000 Mark verspricht, hat jetzt die staatliche Genehmigung erhalten. — In Birstingen bei Horb brach mit einem 10 Jahre alten Knaben das Eis und ertrank derselbe im Neckar.

* Nürnberg, 9. Jan. In Passau wurde der Sparfassenrechner Zerber aus Oppenheim, welcher nach Unterschlagung von 50,000 Mark flüchtig geworden war, verhaftet.

* Darmstadt, 11. Januar. Die „D. Z.“ dementiert offiziell den Artikel betreff. die Beziehungen des Großherzogs zum kaiserl. Hof in Berlin und die Meldung von der bevorstehenden

Verlobung der Prinzessin Alix mit dem Thronfolger von Rußland.

* Berlin, 11. Januar. Die weitere Entsendung von Marinemannschaften nach Sansibar zur Ablösung auf dem Blockadegeschwader wird als in Aussicht stehend mit dem Bemerkten gemeldet, daß bestimmt in allernächster Zeit 200 bis 300 Mann beider Stationen von Wilhelmshaven aus auf Tender „Schwan“ abgehen werden.

* Berlin, 11. Jan. Der einzige Sohn des Prinzen Friedrich Karl, Prinz Friedrich Leopold, der zur Zeit als Mittmeister und Eskadronchef im Garde-du-Corps-Regiment in Potsdam Dienst thut, hat sich mit der zur Zeit hier selbst bei den kaiserlichen Majestäten zum Besuch weilenden zweiten Schwester der Kaiserin, Prinzessin Luise Sophie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg verlobt.

* Berlin. Am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr erschien der Kaiser unerwartet in der Kaserne des Garde-Füsilier-Regiments und ließ das Regiment durch einen Spielmann, welchen er auf dem Korridor traf, alarmieren. Kaum ertönte das Alarmsignal, als in den Kasernenräumen alles lebendig wurde und nach kaum zehn Minuten war das Regiment auf dem Kasernenhofe in feldmarschmäßigem Anzuge angetreten. Unter den Klängen der Regimentskapelle präsentierte das Regiment das Gewehr. Hieran schloß sich ein Parademarsch in Kompagniefront, welcher zur vollen Zufriedenheit des Kaisers ausfiel. Ebenso anerkennend lautete das Urteil über die Alarmierung. Der Kaiser verweilte den Abend im Kreise des Offizier-Korps im Kasino.

* Vom Eichsfelde, 8. Jan. Das bislang unter staatlichem Sequester gehaltene Vermögen der aufgelösten Ursulinerinnen-Niederlassung in Duderstadt ist der im vorigen Jahre dort errichteten neuen Niederlassung auf höheren Befehl am 2. Jan. wieder ausgeantwortet.

* Leipzig, 10. Jan. Der Defraudant Hahnemann ist in Port Said verhaftet worden. Derselbe befand sich im Besitz der unterschlagenen Summen.

* Altenburg. Gegen die sogenannten „Maulturner“ haben die hiesigen Turnvereine in einer gemeinsamen Sitzung einen Beschluß dahin gefaßt, daß alle Mitglieder unter 25 Jahren verpflichtet sein sollen, sich regelmäßig an den Turnübungen zu beteiligen. Leistet ein Mitglied diesem Beschlusse nach mehrmaliger Aufforderung nicht Folge, so wird es ausgeschlossen und findet in keinem der Altenburger Turnvereine wieder Aufnahme.

Ausländisches.

* Wien, 11. Jan. Ein unter dem Namen Plantagenbestiger Shaftesbury auftretender Hochstapler versuchte gestern Abend von der hiesigen Goldjuwelierfirma H. A. Granichstätten Pretiosen im Werte von 10000 Gulden heranzulocken. Nach Mißlingen des Betrugs flüchtete der

Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle v. Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Bereits hatte der König mit der Königin und den Ministern die Stadt verlassen, und eine provisorische Regierung aus dem Schoße der Revolution führte die Diktatur.

Während Tag für Tag aufs neue der Kampf um das Schloß entbrannte, welches von den königlichen Truppen mit zäher Hartnäckigkeit verteidigt und gehalten wurde, legten sich die Aufständischen in sämtlichen übrigen Teilen der Altstadt fest, wo sich mehr als hundert Barricaden erhoben, zu denen die Granitplatten des Trottoirs als Material gedient hatten.

Wie im Toben der entfesselten Naturelemente die gequälte Menschenbrust aufjauchzt, so weidete sich Wolfgang an dem wild entbrannten Kampfe, der das Unterste zu oberst lehrte und vortrefflich zu dem Zustand seines Herzens paßte.

Eines abends lehnte er mit dem heißen Gesicht am offenen Fenster, wie er allabendlich that, in der Hoffnung, die Töne der Pedalarhe wieder zu hören, welche seit jenem Gespräch mit Friederiken nicht wieder erklingen waren. Auch heute blieb es stumm, und die Stelle, wo sich die Fenster von Friederikens Zimmer befanden, lag in tiefster Finsternis.

Blötzlich jedoch verbreitete sich über den Garten ein blutroter Schein; hell und deutlich trat der Seitenbau aus der tiefschwarzen Nacht hervor und an Friederikens Fenster erblickte Wolfgang die Gestalt eines Mannes; zugleich ergoß sich das feurige Licht über zwei herrliche, schimmernde Arme, welche aus dem offenen Fenster sich gegen den Mann ausstreckten, wie in stummer Beschwörung, die Flucht zu ergreifen, und dann im Zimmer verschwanden, dessen Fenster sich geräuschlos schloß.

Eine Mannesgestalt huschte davon und schien sich dem Eisengitter zuzuwenden zu wollen, welches den Garten des Geheimrats von dem Hofe Rabelings trennte.

In der zunehmenden Helle jedoch, welche von einer jetzt deutlich erkennbaren, nicht weit entfernten Feuersbrunst herrührte, mochte der Flüchtling Wolfgang ansichtig geworden sein.

Er kehrte um und wollte den Weg nach dem Vordergebäude nehmen, wahrscheinlich um dort aus dem Bereich des verräterischen Feuerscheins zu entkommen.

Aber auch von dieser Seite war er bemerkt worden, denn Wolfgang hörte eine lärmende Stimme und sah gleich darauf den nächtlichen Eindringling zurückkehren und im raschen Laufe nach dem Hintergrunde des Gartens zuweilen, wo ihm dann das Entkommen über die Mauer ein Leichtes war, wenn er einen der dicht vor derselben stehenden Bäume erkletterte.

Eine Weile noch ließ sich nebenan im Hause des Geheimrats das Geräusch von Stimmen vernehmen, dann wurde es still.

Wolfgang blickte mit finsternem Antlitz noch lange in die riesige, von den Aufrührern entzündete Brandsackel, unter welcher, wie er später erfuhr, das Opernhaus in Trümmer sank.

Was ihm ihr blutiger Schein im Nachbargarten gezeigt hatte, bestätigte sich nach einer schlaflosen, qualvollen Nacht, die er angekleidet auf seinem Bett verbracht hatte.

Bleich und verstört, wie er selbst war, fand er den Geheimrat und Albertinen; sie verloren kein Wort darüber, was geschehen war, aber jedermann im Hause wußte es, und so blieb es auch Wolfgang nicht verschwiegen.

Die Ehre des aristokratischen Hauses war schwer geschädigt. Ein Diener des Geheimrats hatte den nächtlichen Besuch an Friederikens

Schwindler, wurde aber infolge umfassender Polizeimaßregeln in Simbach verhaftet.

* Bern, 8. Jan. Das vorläufige Resultat der schweizerischen Volkszählung vom 1. Dezbr. 1888 beziffert die Bevölkerung auf 2,926,000 gegenüber 2,831,787 im Jahre 1880.

* Aus der Schweiz, 10. Januar. Ein deutscher Tourist wollte dieser Tage den Säntis besteigen, ist jedoch zwischen der Wagenlücke und der Säntisspitze, am sogenannten „roten Ramor“ kraftlos liegen geblieben, bis ihm der wackere Wärter der eidgenössischen meteorologischen Station, Franz Dörig, mit warmem Kaffee und Proviant zu Hilfe kam. Mit soliden Schneereifen versehen, hat er dann den müden Bergsteiger auf den Rücken geladen und über das große Schneefeld und den zum Teil mit Eis bedeckten Weg bis zur Station getragen.

* Paris, 10. Jan. Wenn es sich bewahrheitet, daß Boulanger, um seiner Verachtung gegen die Kammer, deren Mitglied er ist, abermals einen effektanten Ausdruck zu geben, sein Mandat als Deputierter des „Nord“ mit entsprechenden Begleitworten niederlegen wird, so liegt darin eine Geringschätzung, welche sich die Kammer kaum gefallen lassen kann. Es ist nun schon das drittemal, daß Boulanger sein Mandat niederlegt, um sofort wieder in einem anderen Departement aufzutreten; diesmal kandidiert er in Paris. — Man berichtet, daß der Herzog von Anjou hier eingetroffen sei und der Regierung habe erklären lassen, wenn sie ihn verhaften lassen wolle, sei er bereit.

* Paris, 11. Jan. Floquet empfing heute eine Vertretung der Panamisten, die dem Ministerpräsidenten über ihre Lage berichtete. Floquet erklärte, die Regierung verfolge mit dem lebhaftesten Anteil das Geschick der zahlreichen Franzosen, die in diese Angelegenheit verwickelt seien; sie sei jedoch infolge der Stellung, welche die Vereinigten Staaten durch den Beschluß des Senats, jedes Eingreifen einer Regierung als Bedrohung der Unions-Interessen aufzufassen, zu der Frage genommen, genötigt, die größte Zurückhaltung zu bewahren.

* Paris, 12. Jan. Boulanger erließ ein neues Manifest, welches sagt: Der Ruf: „Kein Sedan!“ sei ein Appell an die Feigheit. Frankreich habe kein Sedan mehr zu fürchten, es verlange entschieden den Frieden. Um ein neues Sedan zu verhindern, wollen wir uns der Verteidigung des Wohlstandes und der Schätze des Landes, welche jetzt vergeudet werden, weihen.

* Brüssel, 10. Jan. Allgemeines Aufsehen erregt eine vom König Leopold verfaßte Broschüre, welche die Schaffung einer belgischen Marine, den persönlichen Heeresdienst, Vermehrung des Truppenkontingents und die Uebernahme des Kongostaates als belgische Kolonie befürwortet.

* London, 8. Jan. Der „World“ zufolge hat die Kaiserin Friedrich sich den größten Teil ihres Aufenthaltes in England mit dringenden Familienangelegenheiten beschäftigt, u. a. mit

der Einziehung und Wiederanlegung des Privatvermögens ihres Gemahls, mit der Ordnung der Finanzverhältnisse zwischen ihr und der preuß. Regierung und mit den Vorbereitungen zu den Hochzeiten ihrer Töchter Viktoria und Sophia mit dem Prinzen Alexander von Battenberg und dem Herzog von Sparta. So meldet die „World“ und fügt hinzu, daß die Königin, die neben dem Herzog von Sachsen-Koburg mit der Vollstreckung des Testaments des Kaisers Friedrich beauftragt ist, ihr dabei hilfreich zur Hand gegangen sei.

* London, 12. Jan. Der „Standard“ meldet aus Sansibar: Ein Boot eines britischen Kriegsschiffes wurde am 11. d. von Eingeborenen beschossen, welche aber, als sie die englische Flagge erkannten, das Feuer einstellten und sich damit entschuldigten, sie hätten aus Versehen das britische für ein Boot der deutschen Flotte gehalten, deren Mannschaft (wie der „Standard“ in seiner bekannten Liebenswürdigkeit gegen Deutschland hinzufügt) ihrer Uebergriffe wegen verhaßt und ihrer Grausamkeit wegen an der ganzen Küste entlang gefürchtet sei.

* In der Blindenanstalt zu Steglitz soll sich ein russischer Nihilist befinden, der, weil er sich weigerte, ein Attentat auf den russischen Kaiser auszuführen, von seinen Genossen mit Vitriol begossen wurde. Der Unglückliche findet Trost in dem Opfermorte seiner Frau, der Sprossin einer gräflichen Familie, welche ihn pflegt und die Kosten seines Unterhalts bestreitet.

* New York, 8. Jan. Ein deutscher Einwanderer, namens Johann Schäffer, hat angeblich aus Rache wegen einer ihm widerfahrenen polizeilichen Abstrafung, im Hause des Kaufmanns Bohdola eine Dynamitbombe gelegt. Die ganze Familie, aus fünf Personen bestehend, wurde getötet und liegt unter den Trümmern des Hauses begraben. Die entrüstete Volksmenge lynchte Schäffer.

* Reichen Kinderergens erfreut sich der Zimmermann John G. Meel in Louisville in Kentucky. Bis vor wenigen Tagen waren es achtzehn — siebzehn Mädchen und ein Knabe —, seitdem sind auf einmal bei ihm noch zwei kräftige Knaben eingekehrt. Die Mutter, welche ihm diesen reichen Kinderergens bescheert hat, ist 44, er selbst 49 Jahre alt. Die älteste Tochter ist zwanzig Jahre alt, und seit dem zweiten Jahre ihrer Ehe hat das Paar stets zwei Biegen im Gange gehabt.

Gemeinnütziges.

* (Hartgetrocknete Stiefel) werden, um sie wieder weich zu machen, zuerst einige Stunden in Wasser eingeweicht. Das Leder nimmt überhaupt alles Fett niemals gut auf, wenn es sich nicht in feuchtem Zustand befindet. Man weiche also die Stiefel in Wasser ein, trockne sie nach dem Herausnehmen oberflächlich ab und reibe sie mit gelinde erwärmtem Thran oder dergleichen tüchtig ein. Bei dieser Behandlung wird das härteste Leder sammtweich.

* (Emailartiger Anstrich.) Als ein vorzügliches Anstrichmittel für Eisen, Stahl und anderes Material, welches den verschiedenen und plötzlich eintretenden Einwirkungen der Luft ausgesetzt ist, hat sich ein Anstrich mit Talkpulver erwiesen. Der Talk wird weder von Hitze noch Kälte, und ebensowenig von Säuren angegriffen. In Verbindung mit einem schnell trocknenden Firnis deckt derselbe nicht nur gut, sondern giebt dem Anstrich auch ein hübsches, emailartiges Aussehen.

Schiffsnachricht

an Auswanderungs-Agent B. Rieker in Altensteig.
Philadelphia, 5. Januar. Der Postdampfer Nederland, Kapitän Grant, ist von Antwerpen angekommen.

New York, 10. Jan. Der Postdampfer Noordland, Kapitän Nickels, ist von Antwerpen angekommen.

* Ein von Donaueschingen an den bekannten Redakteur Herrn A. Ged in Offenburg eingelaufener Brief trägt die Adresse: „Herrn Adolf Ged, Redakteur, Menschenfreund, Feind der Ungerechtigkeit, Verteidiger der Menschenrechte und Südwestgothenkönig in Offenburg.“

* (Kindermund.) (Während der musikalischen „Sorree“ befinden sich mehrere Kinder in einem Nebenzimmer.) Greichen: „Hier können wir doch ungestört spielen, nicht wahr?“ — Fritz: „Bewahre, meine Mutter wird gleich singen, und dann kommen Alle hier hereingelaufen.“

Gedenkt der Armen!

Es ist ein herrlich wunderbar Gefühl,
Der Armut Gaben liebendoll zu spenden,
Nicht mit dem Herzen enge, hart und kühl
Sich von den Armen grausam abzuwenden.
Drum — wem der Himmel Heil und Glück beschieden,
Der soll vom Ueberfluß Verarmten bieten!

Das Kirchengelächter thut's allein noch nicht,
Auch nicht die finst're schmählende Geberde, —
Es ist des wahren Christen erste Pflicht,
Die Not zu lindern, Elend und Beschränkung.
Nach Christi Vorbild soll man immer leben,
Der Armut Rosen in die Dornen weben!

Ja, niemals steigt so heiter uns das Blut,
Als wenn wir einer edlen That uns freuen,
Und niemals schmeckt das Essen uns so gut,
Als wenn wir Blumen des Erbarmens streuen.
Aus uns'ren Thaten kann nur Segen sprudeln,
Wenn wir mit Lieb' hochherzig sie begießen!

O laß uns Gott das Herz in uns'rer Brust,
Das Lieburchflocht'ne, immer fröhlich schlagen,
Damit es bring' den Armen Glück und Lust
In seinen trüben düstren Lebenstagen.
Er in die Brust mit goldner Schrift sich schrieb:
„Es ist kein Trug, kein leerer Wahn, die Liebe!“

Verantwortl. Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Schwarze Seidenstoffe v. Nr. 1.25

bis 18,65 p. Meter — glatt u. gemustert (ca. 180 verschiedene Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hof.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Fenster belauscht und ihn seinem Herrn verraten, bei welchem er sich dadurch in Gunst zu setzen hoffte.

Friederike hatte sich schuldig bekannt, aber den Namen dieses Mannes zu nennen, war sie nicht zu bewegen gewesen.

Man vermutete, daß er den Scharen der fremden Buzügliger angehörte, welche der Aufstand in die Residenz gelockt hatte.

Der Geheimrat wollte die ehrvergeßene Tochter aus dem Hause verbannen und war nur durch Albertinens inständiges Bitten und Flehen zu bewegen gewesen, von dieser sehr harten Maßregel, welche unter den obwaltenden Umständen das Leben Friederikens in schwere Gefahr bringen mußte, abzustehen, denn bereits hatte der tobende Aufruhr seine Vorposten bis an das Haus des Geheimrats vorgeschoben.

Sich in den wilden Kampf zu stürzen und den Tod zu suchen, erschien Wolfgang als der beste Abschluß seines von grellen Widersprüchen zerrissenen Daseins.

Er kehrte in das Haus des Veters zurück und verschwand mit dessen Doppelklinge bald darauf.

Am nächsten Tage wünschte den Geheimrat ein junger Mann zu sprechen, der sich Trimborn nannte. Er wurde vorgelassen.

„Ich habe Ihnen eine unerfreuliche Mitteilung zu machen, Herr Geheimrat“, begann der Besucher. „Ich weiß, daß ihr Fräulein Tochter seit kurzem mit einem Herrn Ritter aus Leipzig verlobt ist. In Ihrer hervorragenden Stellung im Staatsdienst kann es Ihnen unmöglich angenehm sein, daß Ihr künftiger Schwiegersohn thätigen Anteil am Aufstande nimmt. Ich habe ihn mit eigenen Augen auf der Barrikade gesehen und halte es für meine Pflicht, Ihnen dies mitzutheilen.“

„Wer sind Sie?“ fragte der Geheimrat barsch. „Ich kenne Sie nicht!“

„Ich habe täglich die Ehre, Sie zu grüßen, wenn Sie am Baden Ihres Nachbarn Rabeling vorübergehen,“ versetzte Herr Trimborn mit

einem nachsichtigen Lächeln über das kurze Gedächtnis des vornehme² Beamten. „Ich bin Gehilfe in Herrn Rabelings Droguengeschäft.“

Es war nicht des Geheimrats Art, sich alle die Leute zu merken, die ihn grüßten.

Er unterwarf daher den jungen Mann aus dem Nachbarladen einer kritischen Musterung von Kopf zu Fuß und fand, daß er von einnehmender Persönlichkeit und sehr gut gekleidet war.

Von Schüchternheit verriet er keine Spur. Sein Benehmen war fest und sicher. Während er sich dem musternden Blicke des Geheimrats ausgesetzt wußte, schaute er frei und ungezwungen im Zimmer umher.

Der Geheimrat erhob sich von seinem Stuhle und ging in ein Nebenzimmer, aus welchem er gleich darauf mit Albertinen zurückkehrte.

„Kennst du diesen Herrn?“ fragte er seine Tochter, auf den Besuch deutend, welcher die junge Dame mit einer graziösen Verbeugung begrüßte.

Vielleicht ahnte Albertine, daß ihr eine schlimme Mitteilung über ihren Bräutigam bevorstehe, der sich seit gestern vormittag nicht wieder hatte blicken lassen, denn sie war auffallend bleich geworden.

„Es ist Herr Trimborn“, antwortete sie, „ich kenne ihn sehr wohl.“

„Bitte, erzählen Sie meiner Tochter, was Sie gesehen haben,“ forderte der Geheimrat den Besucher auf, und dieser wiederholte seinen Bericht.

„Schenkst du dieser Mitteilung Glauben?“ fragte der Geheimrat in eifrig strengem Tone.

„Ich darf leider an der Wahrheit nicht zweifeln,“ gab Albertine zur Antwort, während ihr Haupt sich trauernd zur Erde neigte und ihre Arme matt herabsanken.

„Ich danke Ihnen“, wandte sich der Geheimrat an Trimborn.

„Würden Sie mir und meiner Tochter noch einen Dienst erweisen?“

„Sehr gern.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinde Nagold.
Verkauf von Eichenstammholz.



Im Distrikt Stillberg Abteil. Buch

kommen am **Donnerstag den 17. Januar** 78 Eichen und Eichenabschnitte, 3 bis 12 m lang und bis zu 2 Fm. stark, Schreiner-, Küfer- und Bau-Holz, einzeln zur Versteigerung.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der Straße nach Rohrdorf bei der sog. Schafbrücke.
Anzüge wären sofort zu bestellen bei der

Stadtförsterei.

Sohldorf
Oberamts Freudenstadt.
Scheiterholzverkauf.



Am Samstag den 19. d. M. vormittags 11 Uhr werden auf hies. Rathhaus

194 Nm. Scheiter- und Prügelholz aus den Gemeindewaldungen zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 10. Januar 1889.

Gemeinderat.

Lengenloch.
300 Mt.
liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat bei
Stiftungspfleger Kalmbach.

Altensteig.
Verwechselfelt
wurde Sonntag abend im „Waldborn“ ein dunkelbrauner Filzhut. Derselbe wolle gefälligst daselbst umgetauscht werden.

Altensteig.
Strickgarne
(rein wollen)
in diversen Farben und besten Qualitäten
empfiehlt bei billigen Preisen
Tuchmacher Schaible.

Altensteig.
Eine großtrachtige gute
Zugkuh
hat zu verkaufen
Joh. Georg Schilling.

Altensteig.
Fahrer Hinkender Bote
Luftiger Bilderkaiender
Schwäbischer Bauernfreund
bei
W. Nieker.

Hof Rohrdorf
Gemeinde Bernsdorf.
Danksagung.
Für die viele aufrichtige Teilnahme beim Ableben unseres I. Gatten und Vaters
Jakob Ulrich Herrmann
Hospäters
für die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung und die trostreiche erhebende Grabrede des Herrn Lehrers und die erquickende Predigt des Herrn Geistlichen, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen den herzlichsten Dank
die trauernde Gattin
Katharine Herrmann
geb. Keutter
mit ihren Kindern.

Altensteig.
Abschiedsfeier.
Mache hiemit meiner geehrten Stundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich
heute
Montag den 14. Januar
zum letztenmal meine **Wirtschaft** betreibe und zugleich
Metzelsuppe
halte. — Siezu freundlichst einladend, bitte ich, das mir geschenkte Zutrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Carl Frey, Witt.

Altensteig.
BETTFEDERN
in nur guten Qualitäten
das Pfund M. 3.—, M. 3.50 und M. 4.—
bei
G. Wucherer.

Altensteig.
Empfehlung.
Mein Lager in
wollenen Teppichen,
als:
Reise-, Bett-, Bügel- u. Pferde-
Decken, sowie Wickel-Decken,
habe wieder schönstens sortiert, und empfehle solches bestens.
J. Ph. Schaible, Tuchmacher.

Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE
Überall käuflich von M. 1.25 ½ K an aufwärts

Altensteig.
Eine sehr gut erhaltene
Branntweimbrennerei
hat billig zu verkaufen
Fr. Frey
Kupfer Schmied.

Von Walddorf nach Altensteig ging eine silb. Damenuhr verloren.
Der redliche Finder ist gebeten, solche gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Altensteig.
Bestes ungebleichtes Webgarn
das Pfund zu 70 Pfg.
bei
G. Wucherer.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Garry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 ½ das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 ½ prima Halbdaunen nur 1,60 ½ prima Ganzdaunen nur 2,50 ½ Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 ½ Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
Prima federdichter Inlektstoff doppelbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfuhl) zusammen für nur 11 Mk.

Asthma
Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Flüssigkeit, an P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch

9 Tage.
NORDEUTSCHER LOYD
Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Süd-Amerika.**
Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **J. G. Koller, Altensteig.** **F. Seintel, Pfalzgrafenweiler.**